

# Hape Kerkeling

Der Junge  
muss an die  
frische Luft

Meine  
Kindheit  
und ich



**PIPER**

Tasche hätten. Im Übrigen würde ich – der Moderator der Sendung – selbstverständlich nur schweigend und andächtig durch den geheimnisumwitterten Garten wandeln.

Das ist ein wirklich kluger Schachzug, denke ich, auch wenn mir diese Tatsache völlig neu ist. Denn ich hätte eigentlich einen zwar poetischen, aber doch ellenlangen Text im Garten zu sprechen gehabt. Der wird nun aus gegebenem Anlass gestrichen. Bilder sind eben manchmal aussagekräftiger als Worte. Eine Stärke jedoch werfe auch ich in den Ring, um Gero stumm lächelnd zu unterstützen. Ich gucke harmlos! Niemand, behaupte ich, kann so überzeugend harmlos und ungefährlich dreinschauen

wie ich, zumindest wenn es, so wie jetzt, darauf ankommt.

Die Argumente und vor allem aber die hypnotisierende Ausstrahlung unseres Produzenten scheinen indes auf fruchtbaren Boden zu fallen, denn der störrische Wärter des Allerheiligsten wirft einen nachdenklichen Blick auf seinen Schlüsselbund und verkündet dann verschwörerisch, während er dabei auf mich deutet:

»Okay. Aber nur fünf Minuten, und er darf im Garten nicht sprechen!«

Er greift nach einem der halb verrosteten Schlüssel am Bund und öffnet tatsächlich das kleine schmiedeeiserne Tor zum Garten Gethsemane in Jerusalem. Dem letzten Zufluchtsort Jesu vor seiner

Kreuzigung. Der Platz, an dem der Messias verraten wurde.

Was schier unmöglich schien, ist mit einem Mal und allein durch Herrn von Boehms diplomatisches Geschick und sein Fingerspitzengefühl zum Greifen nahe. Mit einer knappen und wenig einladenden Geste fordert mich der grimmige Wärter auf, den Garten zu betreten. Er selbst setzt den Fuß nicht einmal auf die Schwelle und bleibt mahmend am Tor stehen. Der Kameramann folgt mir samt seinem technischen Equipment still ins Allerheiligste.

Es ist ein eigenartiges Gefühl der besonderen Ehre, welches uns beschleicht, als wir zwei diesen zweifellos bedeutenden Ort der

Menschheitsgeschichte betreten dürfen.

Ein schlichter kleiner sonnendurchfluteter Olivenhain mit exakt acht uralten und ehrwürdigen Bäumen; mehr ist es zunächst gar nicht. Ein sanfter Wind lässt die Blätter an den Olivenbäumen leise rascheln. Das also ist der Lieblingsplatz Jesu.

Eigentlich bin ich jemand, der heiligen Stätten oder sogenannten spirituellen Orten eher skeptisch gegenübertritt, da diese Plätze meist nur das sind, was Menschen unbedingt in ihnen sehen wollen.

Aber dieser Garten ist ganz anders als alles, was ich bisher an Vergleichbarem sehen durfte. Er besitzt so etwas wie eine eigenständige Wirksamkeit, die

unabhängig von meinem Wünschen,  
Wollen, Denken oder Betrachten arbeitet.  
Mit einem Mal wird etwas in mir sanft  
»verrückt« oder, besser gesagt, gerade  
gerückt. Wild durcheinanderkreisende  
Gedanken in meinem Kopf scheinen sich  
hier wie von selbst in einer sinnvollen  
Reihenfolge zu ordnen.

Das karge Wäldchen durchströmt  
spürbar eine liebevolle Kraft, der ich mich,  
selbst wenn ich es wollte, nicht erwehren  
kann. Energetisch ist hier alles im  
harmonischen Fluss, mein Geist und mein  
Körper geraten automatisch in Einklang  
mit dieser zarten und friedvollen  
Schwingung.

Seltsam befreiend fühlt es sich an, still  
durch diesen Garten zu wandeln. Die